



Monatliches Organ der Christlichen
Außersihl, Industriequartier, Neu-
Luzern, Neubausen, Schaffhausen.

Jahrgang XXVIII

Nr. 2



Vereine junger Männer Zürich 1,
münster, Oberstraf, Aarau, Allstetten,
Schwamendingen-Verikon, Seebach.

Vereinshaus
Sihlstraf 33

November 1919

Zweck des Vereins: Förderung der jungen Männer aller Stände in ihrer geistigen, sittlichen und religiösen Entwicklung. Religiöse, soziale und allgemein bildende Vorträge. Bibliothek, Lese- und Unterhaltungszimmer, Turnhalle, Logierzimmer, Bäder, öffentliches Alkoholfreies Restaurant. Sekretariat: Sihlstraf 33. Mitgliederbeitrag: Für eingeschriebene und aktive Mitglieder Fr. 1.50 per Monat (Monatsblatt extra), für die Jüngere Abteilung 50 Cts. per Monat (Monatsblatt extra). Präsident: Ernst H. Sulzer, Sekretäre: I. Sekretär K. Egli. Jugendsekretär: Richard Stähelin, V. D. M. Kassa und Buchhaltung: W. Egli. Sekretariatsangestellter: E. Wehrli.

Jahresbericht 1918/19 des E. V. J. M. Zürich 1.

Verfaßt im Auftrage des Zentralvorstandes von Sekretär K. Egli.

Wir leben in einer Zeit der Neuorientierung. Einschneidende Wandlungen vollziehen sich in der Geisteswelt. Der Weltkrieg hat es der Menschheit mit blutigen Letztern in die Wand ihres Erlebens eingemeißelt, in welche grausige Tiefe unser Geschlecht zu versinken droht, wenn es von den Geistesmächten sich ferner treiben läßt, die die Erreger und Ursacher dieser Katastrophe waren. Wir stehen mitten im Erleben des Jammers, der über eine Menschheit hereinbrechen mußte, die in freier Selbstüberhebung, verblendet vom Egoismus, sich selbst vergötterte und darum in einer solchen Gottesferne endete, die als natürliche Folge, der Loslösung vom lebendigen Gott, Auflösung und Zerfall erzeugen mußte. Die Menschheit steht vor den Ruinen ihres zerstörten Traumes, die raue Wirklichkeit greift ihr ans Herz. Tausende sind entmutigt und unfähig die Konsequenzen aus dem Erlebten zu ziehen. Sie wollen es nicht glauben, daß ihr Gott ein Irrtum, ein Wahngebilde war. Nur schwer können sie sich aus ihrer Gottesferne in die Gemeinschaft des lebendigen Gottes zurückfinden.

Wie verhält sich die Jugend, sie, die noch keine Geschichte hat, sondern erst Anteil zu nehmen beginnt an der Schaffung einer neuen Ära der Menschheitsgeschichte, an der sie mitzuschaffen und für die sie einst die Verantwortung zu übernehmen hat? Die Jugend ist erwacht. Mit der ihr eigentümlichen Rücksichtslosigkeit, die manchmal in Pietätslosigkeit ausartet, mit dem Absoluten ihres Fragens und Suchens steht sie da, entschlossen ein Neues zu schaffen, und wenn es sein muß um den Preis einer Revolution. Sie ist irre geworden an der materialistischen Weltanschauung. Das Vertrauen in ihre Größe ist erschüttert und in vielen der Besten unter den Jungen hebt ein ernstes Suchen und Fragen nach Gott an. Im Dunkel unserer Tage ist diese Tafsache ein lichter, hoffnungsvoller Ausblick, der sich vor uns auf tut. Freilich äußert sich dieses Sehnen nach Gott in den merkwürdigsten Formen und tritt zunächst nicht immer klar zu Tage, bei vielen aber nimmt es konkretere Gestalt an. Wer mit diesen Jungen Tag für Tag in

enger Fühlung steht und ihr Vertrauen erworben hat, der ist überrascht von dem tiefen Ernst der ihre Herzen erfüllt. Unsere Erfahrungen decken sich da mit dem, was Dr. Arnold letztes Jahr an der allgemeinen christlichen Studentenkongferenz in Eisenach aussprach, wenn er sagte:

„Ähnlich wie sich vor 100 Jahren das romantische Bewußtwerden übernatürlicher Beziehungen gegen den nüchternen Rationalismus erhob, wie sich damals in der Romantik die freie und umfassende Seele des Menschen gegen alle knechtenden Vorschriften und Autoritäten wandte, so sucht die religiöse Sehnsucht der heutigen Jugend im Gegensatz zu der Gottverlassenheit und Gottesfeindschaft der materialistischen und intellektualistischen Zeit ein religiös gerichtetes Weltgefühl und ein religiös empfundenes Weltbewußtsein zu erleben“.

Es hat vor dem Kriege eine Zeit gegeben, in welcher eine bestimmte Richtung von Jugendführern das Postulat aufstellte, die Jugend müsse besonders nach dem Konfirmandenunterricht religiös geschont werden. Man sprach von einer „religiösen Schonzeit“ und forderte diese im Namen der Jugend. Unsere Erfahrungen haben uns schon damals zu einer gegenteiligen Auffassung geführt. Wir mußten auf Grund unserer Kenntnis des jugendlichen feststellen, daß in den weitaus meisten Jungen ein tiefes, manchmal verborgenes und dem Jungen selbst nicht bewußtes religiöses Sehnen liegt. Heute ist unsere Jugend noch offener für das Gottesreich als vor dem Kriege. Arnold darf mit Recht sagen: „Es gibt in der heutigen Jugend eine mit Christus erfüllte und in Christus befestigte Religiosität“. Unsere Jugend schaut voll Sehnsucht aus nach einem überragenden Führer, nach einem neuen Christus. „Was man sucht ist nichts anderes, als die Lebensenergie und Gesinnungsart dieses einen Mannes, der das stärkste und freieste Persönlichkeitsleben als inneres Einssein mit Gott und als tatkräftiges Wirken der Liebe erwiesen hat“. „Die heutige Jugend weiß es, daß der gesuchte Kern des Lebens ebenso wie die erhoffte Auswirkung seiner Energie nur in der

Schöpferkraft einer Persönlichkeit gegeben werden kann. Jesus ist diese Persönlichkeit. Er ist es, der von der heutigen Jugend in seinem überschwänglichen Reichtum wie in seiner geschlossenen Ganzheit ersehnt wird.

Die Erfahrungen dieses und des letzten Jahres, die wir im Kreise unserer Beobachtungsmöglichkeit machen konnten, bestätigen das oben ausgeführte. Was wir in den Führerkursen unseres Vereins, in den Ferienlagern, den Landsgemeinden von Regensburg und in Veranstaltungen ähnlicher Art anderer religiöser Jugendorganisationen erlebten, das gibt uns die Freiheit von einem starken, tiefen Sehnen eines Teiles der Jugend nach einer Lebendigen Verbindung mit der Persönlichkeit Jesu als ihrem Führer und Erlöser zu reden.

In diesen Tatsachen liegen die Gründe, die uns das Recht geben, von einer Zukunftsaufgabe unseres Vereins zu reden. Alle von Menschen geschaffenen Formen sind zeitlich bedingt. Aber Gott baut sein Reich, indem er uns Menschen dazu braucht und irdische Formen benützt, um seine Pläne auf Erden zu verwirklichen. Er ist jedoch nie an die Gefäße seines Geistes gebunden, dessen wollen wir uns bewußt bleiben, er stellt sie auf die Seite oder er benützt sie nach seinem unumschränkten Willen. Da heißt es einen offenen Sinn, ein inneres Ohr für das haben, was Gott uns je und je sagen will und muß. Da kann es in Zeiten wie der unserigen heißen, die Form, in der ihr für mein Reich wirken wollt, paßt mir nicht mehr, es muß ein Neues geschaffen werden. Diese Stimme glaubten wir im Blick auf unser Werk zu hören, darum schrieben wir letztes Jahr an die

Reorganisation unseres Vereins.

Am 20. November 1918 wurden durch die Generalversammlung die neuen Satzungen angenommen und im Laufe des Monats Dezember gab auch der Beirat seine Zustimmung zu denselben. Es ist hier wohl der Ort, einiges über die wesentlichen Neuerungen zu sagen. Einer der Grundgedanken der Reorganisation war die Einstellung unseres ganzen Werkes auf die Anforderungen, welche die Jugend überhaupt an ein Unternehmen wie das unserige ist, zu stellen das Recht hat. Gleich in der Formulierung der Zweckbestimmung wurde auf das jugendliche Empfinden und Denkvermögen Rücksicht genommen, darum die Fassung in § 1. „Der E. V. J. M. in Zürich hat den Zweck, Jünglinge und junge Männer ohne Unterschied des Standes oder der Nationalität zu sammeln und dadurch eine Geistes- und Glaubensgemeinschaft aller derjenigen Jünglinge und jungen Männer vom zurückgelegten 15. Altersjahre an herbeizuführen, welche ernstem Willens sind, den Forderungen des Evangeliums Jesu gemäß ihr Leben zu gestalten und sich bestreben, durch tätige Bruderliebe im Zusammenleben der Mitmenschen dieser Gesinnung Ausdruck zu verleihen“.

Die Mitgliedschaft wurde in folgende Hauptgruppen eingeteilt: Die 15- bis 20-jährigen finden sich in der „jüngeren“ Abteilung, die 20 bis 30-jährigen in der „älteren“ Abteilung zusammen.

Die Pfadfinderabteilung umfaßt Knaben und Jünglinge vom 12. Altersjahre an, von denen aber nur die über 15 Jahre alten, Vereinsmitglieder sein können.

In der Knabenabteilung werden 10 bis 15-jährige Knaben gesammelt, diese sind nicht Vereinsmitglieder. Diejenigen Mitglieder, welche das 30. Altersjahr überschritten haben, bilden die Männerabteilung.

Von der Erfahrung ausgehend, daß der Wert einer Organisation für den Einzelnen sich in dem Maße steigert, als er persönlichen Anteil am Leben derselben nimmt, wurde eine Arbeitsgemeinschaft unter den zahlreichen Gliedern des Vereins gebildet. Das wirksame Feld der Betätigung für den Einzelnen sind darnach die Arbeits-

zweige. Während nun für die Mitglieder der Männerabteilung keine Verpflichtung, wohl aber das Recht der Mitarbeit besteht, ist für alle diejenigen Glieder unseres Vereins, welche das 30. Altersjahr noch nicht erreicht haben, die Pflicht der Betätigung festgelegt. Wir möchten dahin gelangen, daß der Leitgedanke unserer Arbeit: „Einer trage des Andern Last“, je länger je mehr, Gemeingut Aller werde. Unser Motto soll jedem von uns ins Herz geschrieben sein: „Einer ist euer Meister, Christus, ihr alle seid Brüder“. Vergessen wir nie, Gott will uns alle, aber er will uns nicht ohne den Bruder haben. Das ist der tiefere Sinn unserer

Arbeitsgemeinschaft.

Unser Verein zählt heute im ganzen 629 Zugehörige, nämlich in der jüngeren Abteilung 87, in der älteren Abteilung 83, bei den Pfadfindern 272, der Knabenabteilung gehören 80 Knaben an. Die Männerabteilung zählt 107 Glieder. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Zahl von jungen Menschen sich nur dann zu einer inneren Geschlossenheit zusammenfinden kann, wenn durch organisatorische Gestaltung auf die Verschiedenheit der Anlagen, der Neigungen und des Könnens des Einzelnen Rücksicht genommen wird. Die Bande der Freundschaft müssen sich schlingen können. Und wir wollen nicht bei der Masse stehen bleiben, wir möchten dem Einzelnen nahe kommen. Darum findet eine Gliederung, nicht nur in die allgemeinen Altersgruppen, von denen wir bereits sprachen, statt, sondern innerhalb und außerhalb derselben gibt es gegen 20 kleinere und größere Kommissionen, Sektionen und Gruppen, in denen den Mitgliedern die Möglichkeit geschaffen ist, tätigen Anteil am gemeinsamen Wirken zu nehmen.

Es ist eine wertvolle Arbeit die unsere Empfangskommission leistet, sie besteht nicht nur in der Aufsicht im Lesezimmer, im Ordnen der Zeitungen und Spiele, sondern vor allem im Empfang fremder junger Leute, die zum ersten Male unsere Räume betreten. Ein warmer Händedruck, ein freundliches Wort, ein guter Rat, wie wohl tut solches einem Menschen, der unter allerlei Schwerem zu leiden und den es nun hierher getrieben hat, vielleicht nur, weil er bei uns ein freundliches, sauberes Lesezimmer, einen wohnlichen Raum findet, den er sonst entbehren muß. Es ist eine unscheinbare Arbeit, die unsere Freunde hier zu leisten haben und wohl der Grund warum nur 12 Mitglieder sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Die Zahl ist entschieden zu klein, es lastet zu viel auf dem Einzelnen. Wir wollen die Aufgabe dieser Kommission nicht gering achten. Der Eindruck, den der Verein durch seine Vertreter — in diesem Zusammenhange durch die Mitglieder dieses Arbeitszweiges —, auf den jungen Mann macht, der zum ersten Mal unser Haus besucht, ist oft der entscheidende. Freunde, bedenkt, daß ihr da in unauffälliger Weise ein wenig „Goldglanz der Ewigkeit“ hineinleuchten lassen könntet in manch liebearmes, abgehärmtes Herz.

Was die Lektüre eines guten Buches für den Menschen in seiner Jugend bedeutet, darüber brauchen wir keine Worte zu verlieren. Es ist aber auch notwendig in verständnisvoller Weise hingewiesen zu werden auf das geeignete Buch, das man lesen sollte. Darum haben die Bücherkenner unter uns in der Bibliothekskommission einen dankbaren Dienst in der Beratung der Leser. Eine gute Bibliothek ist wie eine Hausapotheke, die sorgfältig unterhalten sein will und darum eine verständnisvolle Auswahl der zur Einreichung gelangenden Bücher erfordert. Es handelt sich nicht darum, daß die Bibliothek quantitativ groß, sondern qualitativ wertvoll ist. Die zweckmäßige Katalogisierung hilft mit, die Perlen in der Bücherei an den Lesedürstigen heranzubringen, daß er ohne viel Mühe darauf stößt. Unsere Bibliothek hat dieses Jahr

wieder durch mancherlei Zuwendungen und Neuanschaffungen eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Frequenz der Bücherausgabe nahm in erfreulicher Weise zu, ein gutes Zeichen der geistigen Regsamkeit unserer Mitglieder.

Einige ältere Freunde haben es sich in der **Unterrichtskommission** zur Aufgabe gemacht, auch im verflossenen Wintersemester wieder durch Kurse in fremden Sprachen und einigen kaufmännischen Fächern ihren jungen Freunden Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. Die Kurse werden auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht, ebenso Töchtern.

Eine Saat auf Hoffnung ist die Arbeit der **Blätterverteilungskommission**. Sie erfolgt am Sonntag Vormittag und ist gleichsam eine Unterstützung der Verkündigung des Wortes Gottes in Kirchen und Versammlungen unter solchen, die wie Bahnangestellte, Trämmer, Chauffeurs, Postangestellte, Pferdeknechte, Troschkenträger den Sonntag um ihrer Arbeit willen nicht feiern können und darum auch keine Gelegenheit haben den Gemeindegottesdienst zu besuchen. Es wurden jeden Sonntag Vormittag bei Regen, wie bei Sonnenschein, bei Schnee und Eis von Mitgliedern unseres und anderer Vereine des Stadtverbandes je 550 Traktate, 80 St. Gallerpredigten und 100 Sonntagsgrüße verteilt. Die Aufgabe ist keine leichte, sie erfordert viel Selbstverleugnung, viel Takt und Mut. Die Aufnahme ist bei den Empfängern der Blätter nicht immer eine freundliche; es haben sich die Volksbewegungen der letzten Zeit auch da bemerkbar gemacht. Verschiedene Kirchenpflegen haben in verdankenswerter Weise die Tätigkeit dieser Kommission durch finanzielle Unterstützungen gefördert und so die Wertschätzung derselben bekundet. Wir freuen uns dessen und gedenken die Arbeit noch auszubauen.

Wo lebendiges Christentum vorhanden ist, da entwickelt sich der Sinn für die Missionsaufgabe der Kirche unter den Heiden. Es ist daher ein gesundes Zeichen, daß sich eine Anzahl Freunde in der **Missionsektion** zusammen getan haben um den Missionsgedanken im Verein zu pflegen. Sie konzentrierte sich auf die Veranstaltung eines Kurzes. Herr Missionar Peter führte die Teilnehmer ein in das Volksleben, das Kastenwesen, die Religion und die Missionsarbeit in Indien.

Die **Orchestersektion** verfolgt einen doppelten Zweck. Sie will mit ihrer Kunst dienen, indem sie ihren Mitwirkenden im Zusammenspiel eine wertvolle Schulung in ihrem Können vermittelt, dann aber das Geübte nicht nur zur eigenen Freude benützt, sondern unsere gemeinsamen Vereinsanlässe mit ihren Darbietungen verschönerte und etwa auch da und dort in einer Anstalt leidenden Mitmenschen etwas Sonnenschein fürs Gemüt brachte.

Unsere **Gesangssektion** ist leider auch im vergangenen Jahr eine kleine Schar geblieben. An Aufgaben hat es ihr nicht gefehlt, aber an Mitgliedern, umsomehr ist ihre Mithilfe bei Anlässen zu schätzen. Ihre Stärke ist die Pflege der Freundschaft. Wenn von der „alten Garde“ etwa ein Quartett sich hören läßt, spürt man, daß dieses nicht nur sangeskundig ist, sondern daß durch Herzen und Gesang der goldene Faden der Freundestreue sich zieht. Wir wollen unserer Gesangssektion mehr Beachtung schenken, indem wir in ihr mithelfen, ändern und uns manch frohe Stunde zu bereiten.

Die Kriegsjahre haben der **Turnsektion** eine starke Beeinträchtigung gebracht, aber trotzdem hat sich dieselbe im verflossenen Jahre unter tüchtiger Leitung zu neuer Blüte entfaltet und bereits mit ihren Darbietungen bei Vereinsanlässen belebend eingegriffen. Es ist in einem Jugendverein nur normal wenn ein starker Zug zu turnerischen Übungen da ist, wäre dem nicht so, dann müßte das Verständnis für die Notwendigkeit der körperlichen Erstarbung und Abhärtung im Jünglingsalter geweckt und geschaffen werden. Der junge Mann muß bei uns auch zu einem körperlich gesunden Menschen erzogen werden.

Eine weitere Anzahl von Mitgliedern besorgt die Leitung unseres **Ferienheims Restiberg** in den Glarneralpen. Schon Hunderten von Jugendlichen hat dieser ruhige, in reiner Alpenluft gelegene Ort, mit seiner prächtigen Lage die Wohltat einer im weiten Rahmen einer christlichen Familie verbrachten Ferienruhe ermöglicht. Gestärkt an Seele und Leib sind die Restibergler auch verflossenen Sommer wieder mit sonnengebräunten Gesichtern und muntern Blicken zurückgekehrt und haben mit gestählter Gesundheit in Schule oder Beruf ihre Arbeit aufs Neue aufgenommen. Es hat eine stattliche Zahl von Mitgliedern, besonders der jüngeren Abteilung, von der segensvollen Einrichtung Gebrauch gemacht. Totalbesuch: 66 Gäste in 850 Schlafnächten. Unbemittelten wurde der Aufenthalt teils ganz, teils zur Hälfte aus dem Ferienfond bestritten. Allein etwa 80 Pfadfinder hatten den Restiberg als idealen Ferienort gewählt, sie hatten es aber auch gut in der fürsorglichen Pflege der trefflichen Pfadfinder-Hausmutter Frau Guyer-Rud. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihre uneigennütige Hilfe.

Eine gefreute Aufgabe hat die **Spielplatzkommission**. Unsere gepachtete Spielwiese im Entlisberg lernen wir immer mehr schätzen, der Besuch wächst von Jahr zu Jahr. Bald sind es die Turner, bald die Knaben, recht oft die Pfadfinder, die sie benützen, um sich am Samstag Nachmittag oder am Sonntag darauf zu tummeln. Das Familienfest Ende August vereinigte eine große Gemeinde junger und älterer Mitglieder mit ihren Angehörigen auf der an schattigem Waldrande, in aussichtsreicher Lage gelegenen Spielwiese.

Wenn wir so von der Bedeutung der verschiedenen Kommissionen, Gruppen und Sektionen redeten, so zeigt sich uns ein großes Feld mannigfaltiger Wirkungsmöglichkeiten für unsere Mitglieder.

In dieses gehören auch die **Bäckersektion** und die **Gruppe des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals**, die zur Pflege der Glaubensgemeinschaft sich regelmäßig zusammenfinden und eine stille, aber nachhaltige Arbeit leisten. Der großen Vereinsgruppen wurde nur kurz Erwähnung getan, sie sollen darum im Nachfolgenden zu ihrem Rechte kommen.

Die **Knabenabteilung** über deren Tätigkeit wir außerhalb dieses Berichtes einiges mitteilen werden, hat große Entwicklungsmöglichkeiten, aber es sind der Kräfte zu wenige, die ihre freie Zeit in den Dienst eines so wertvollen Arbeitsfeldes stellen. In einer Zeit, in welcher in der Schule der Religionsunterricht immer mehr durch eine Vermaterialisierung des Unterrichtsstoffes verdrängt wird, wo auch in der Familie oft die elterliche Verantwortung der werdenden Seele gegenüber nicht erkannt wird, wo das Gassen- und Straßenleben einer entstehenden Großstadt verrohend auf die Knaben einwirkt, da ist eine zielbewusste Sammlung dieser jungen Glieder unseres Volkes in ihrer freien Zeit eine unabsehbare Pflicht. Es gilt auf den Charakter dieser werdenden Generation veredelnd einzuwirken, sie für alles Schöne und Große zu begeistern, in ihr den Sinn für Wahrhaftigkeit für Reinheit, für Treue und selbstlose Hingabe zu fördern, ihr die Augen zu öffnen für die Schönheiten der Natur und sie zum Genuß edler Fröhlichkeit anzuleiten. Vor allem aber soll in die empfänglichen Gemüter der Knaben der Wille zur Hingabe an den einzig großen Helden Jesus Christus geweckt und gestärkt werden. Dazu wollen wir durch das Mittel unserer Arbeit unter den Knaben beitragen.

Die **Pfadfinderabteilung** mit ihrem Wahlspruch: „Allzeit bereit!“ bildet jenen Zweig unserer Arbeit, der am geschlossensten organisiert ist und tüchtige Führer aufweist. Wir wollen uns hier nicht über die Tätigkeit im einzelnen verbreiten, wir verweisen diesbezüglich auf den in der Pfadfinderspalte der „Glocke“ erscheinenden Spezial-

bericht, sondern wir möchten im Allgemeinen von dieser Form der Jugendarbeit etwas sagen.

Es sind nun sieben Jahre seit der Gründung der Abteilung Glockenhof verfloßen. Eine bewegte Geschichte liegt hinter uns. Bald war es das Mißtrauen aus dem engsten Vereinstreife der neuen Gruppe gegenüber, dann waren es zerlegenden Einflüsse von Aussen, die dem werdenden Gebilde zum Verhängnis zu werden drohten. Treue Vereinsmitglieder befürchteten, die äußere Aufmachung, die Uniform, die Reichhaltigkeit des Arbeitsprogrammes führe zu einer Verflachung und die gesunde Entfaltung der jugendlichen Seele leide Schaden.

In der Abteilung selbst machten sich Strömungen geltend, vielleicht genährt von außen, denen die religiös-ethische Beeinflussung nicht behagte. Es kam zu Trennungen und zur Bildung von sogenannten religiös neutralen Gruppen in unserer Stadt. Um so bewußter schloß sich daher diejenige Führerschaft an den Verein als ihrem geistigen Stützpunkte an, die den festen Willen gefaßt hatte, die Pfadfinderbewegung, die eine im tiefsten Grunde religiöse Jugendbewegung ist, als solche rein zu erhalten.

Das Pfadfindergesetz ist nichts anderes, als die in die Sprache des Jünglings übersehte Bergpredigt. Diese auf Christus hinzielende, in seine Gedankenwelt einführende Grundlage, sollte nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern für das Denken und Wollen der in unserer Abteilung sich sammelnden jungen Pfader immer mehr der Ausgangspunkt werden. Unsere Führerschaft steht in diesem ihrem entschlossenen Wollen nicht allein da. Zu unserer großen Genugtuung hat die Ende September 1919 in Bad Schinznach stattgefundene Schweiz. Pfadfinderführertagung gezeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Führerschaft in der Schweiz auch auf diesem Boden steht und zwar auch da, wo sie nicht an einen E. V. J. M. angeschlossen, sondern selbständig arbeitet. Leider macht sich in vereinzelter Gruppen des schweizerischen Pfadfinderbundes eine Strömung geltend, sie hat in der Führerschaft kaum Wurzeln, die auf eine Vermilitarisierung des Pfadfinderwesens abzielt. Solche Tendenzen müssen wir ablehnen, als eine Verirrung, vor der selbst hohe militärische Persönlichkeiten mit Nachdruck warnen. Was wir wollen und mit uns die große Mehrzahl der Führer im Schweizerlande, das ist die Heranbildung vom Geiste Jesu geleiteter Charaktere. Damit erfüllen wir allein dem von uns Allen ersehnten Reiche Gottes gegenüber unsere Pflicht, aber auch nur so lösen wir in Blick auf unser Land und Volk die Aufgabe, die Gott uns im Pfadfinderwesen gestellt hat.

Doch zurück zu unserer Abteilung. In den Führern hat sich in zunehmendem Maße eine innere Erstarkung ihres Glaubenslebens geltend gemacht, genährt auch durch die engen Beziehungen mit gleichgesinnten Führern anderer Abteilungen und durch den Besuch unserer Ferienlager und Führerkurse des deutsch-schweizerischen Jugend-Komitees der E. V. J. M. Das ist die erfreuliche Tatsache von der wir hier mit besonderer Dankbarkeit reden dürfen.

Die **Jüngere Abteilung** mit ihrem verzweigten Gruppensystem und dem ausgeprägten Grundsatz der Mitarbeit Aller an Allen, hatte sich wohl numerisch auf der Höhe gehalten in diesem Jahre, aber sie hat darunter gelitten, daß sie keinen bestimmten Leiter besaß. Die Baslermissionare Schoch und Stricker hatten nach einander interimistisch der Abteilung vorgestanden, bis neue Berufspflichten sie aus unserem Kreise riefen, sie haben beide ihr Bestes für unser Werk getan und ihrer Wirksamkeit ist es zu verdanken, daß der neugewonnene Leiter, Herr W. D. M. Richard Stähelin von Basel, eine lebensfähige Abteilung übernehmen konnte. Ein reiches, allerdings nicht leicht zu bearbeitendes Feld der Wirksamkeit bietet diese Jugendarbeit unter Lehrlingen aus allen Berufen. Entschlossen schart sich die Führerschaft um ihren neuen Jugendsekretär

und wir wünschen der Abteilung ein kräftiges Blühen und Gedeihen im neuen Jahre.

Die Reorganisation hat zwei neue große Gruppen geschaffen, die „**Ältere**“ Abteilung und die Männerabteilung. Die Erstere hat sich vor allem angelegen sein lassen, die Logis- und Stellenvermittlung auszubauen und beteiligte sich aktiv an der Durchführung größerer Anlässe. Durch eine Reihe von Vorträgen über wichtige Tagesfragen hat sie sich bestrebt den Mitgliedern nützlich zu sein. Die Pflege der Freundschaft auf Ausflügen und durch Hausbesuche war ihr ein besonderes Anliegen.

Die **Männerabteilung** setzt sich zur Aufgabe vom Standpunkt des Evangeliums Jesu aus sich mit den diese Altersstufe bewegenden Tages- und Berufsfragen im Sinne einer Orientierung zu beschäftigen. Politisch kennt der Verein als solcher keine Parteizugehörigkeit, er wahrt hier strikte Neutralität und überläßt es dem einzelnen Mitglied einer solchen und welcher sich anzuschließen. Er betrachtet es als Christenpflicht sich mit den die Allgemeinheit berührenden Fragen auseinander zu setzen und von seinem Standpunkte aus Stellung zu ihnen zu nehmen. Wir Christen haben fäurteigartig das Wesen dieser Welt zu durchdringen. Es bedeutet das ein Sterben und Vergehen unseres irdischen Wesens, aber dafür Leben und Wirken des Geistes. Diese Gesinnung will die Männerabteilung pflegen und wecken. Sie tat es durch Einführung von Diskussionsabenden und durch Veranstaltung von drei öffentlichen Vorträgen. Redaktor Zurlinden sprach über: Das Wesen der Demokratie. Nationalrat Hans Wirz über die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Ausbaues unseres Bundesstaates zum Sozialstaat, und Professor Frauchiger über: Die kulturelle und politische Bedeutung der Frauenfrage.

In knapper Form haben wir die Gestaltung unserer Arbeitsgemeinschaft geschildert. Damit nun aber ein einheitlicher Geist alle diese Zweige zu durchdringen vermag und jeder derselben bei Wahrung seiner Eigenart das zentrale Ziel unseres Wertes unentwegt verfolgen kann, muß ein

Führer-Corps

da sein, das bewußt in diesem Sinne zusammen arbeitet und keine Nebenzwecke mit seiner ihm zur Leitung anvertrauten Abteilung verfolgt.

Im neugebildeten **Arbeitsausschuß** schließen sich daher die Leiter der verschiedenen Zweige zu einer engeren Arbeits- und Glaubensgemeinschaft zusammen. „Hier soll sich der Geist des Wertes bilden“, lautet es bedeutungsvoll in den Satzungen. Jeden Monat einmal ist dieser große Generallstab zusammengetreten und hat zuhanden des Zentralvorstandes vorberatend Stellung genommen zu allen Fragen die unser Werk im Allgemeinen betrafen, vor allem aber rief man sich hier, die Aufgaben der Führer dem Einzelnen und der Gesamtheit gegenüber in Erinnerung. Jede Sitzung wurde so auf das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit eingestellt, das Reich Gottes unter der Jugend auszubreiten. Es wurde die Wichtigkeit der Einzelarbeit betont und darauf hingewiesen, wie da die Wurzeln des Erfolges liegen. Dazu ist nötig, daß in jeder Abteilung der Führer und einige Vertraute eine innere Gemeinschaft des Glaubens und des Gebetes bilden, nur dann kann eine erfolgreiche Wirksamkeit möglich sein, sowohl in der betreffenden Abteilung als auch im ganzen Vereine.

Mit der Bildung eines Arbeitsausschusses ist auch das erreicht worden, daß ein großer Kreis von Mitgliedern, eben die Abteilungsleiter zur Mitverantwortung an der Leitung des gesamten Wertes mit dem Zentralvorstand, herangezogen worden sind.

Die Heranbildung einer tüchtigen Führerschaft muß eine unserer wichtigsten Aufgaben bleiben. Im verfloßenen

Jahre suchten wir sie zu lösen durch Veranstaltung eines Führerkurses im Winter, eines Kurses für religiöse Jugendarbeit im März und eines achttägigen Ferienlagers im Sommer in Regensburg. Die Früchte dieser Arbeit zeigten sich an den Teilnehmer in einer tieferen Erfassung der Endaufgabe unserer Wirksamkeit, sie fanden in praktischer Weise ihre Auslösung in der Neubelebung einzelner Zweige.

Ein bedeutungsvolles Ereignis in dieser Entwicklungslinie bildete für die jüngeren Gruppen wiederum die vom schweiz. Jugendkomitee der E. V. I. M. diesen Sommer veranstaltete II. Landsgemeinde der Jugendgruppen unserer Vereine, deren Organisation Sache unseres Sekretariates war.

Im **Zentralvorstand** ist die Leitung des gesamten Werkes zusammengefaßt. In ihm sind die verschiedenen Altersklassen und besondere Arbeitsgebiete, wie auch die Zweigvereine Philadelphia und Oberstrass vertreten.

Hier ist wohl der Ort den Eindruck wiederzugeben, über die bisher wahrnehmbaren Wirkungen der Neuorientierung unserer Vereinsarbeit. Eine Erfrischung und Neubelebung ist eingetreten, die jüngeren Gruppen haben mehr Bewegungsfreiheit, es ist ihnen eine Verpflichtung zur Mitarbeit auferlegt, indem sie an der Gesamtleitung Anteil nehmen. Wir freuen uns der eingetretenen Gesundung unseres Vereinslebens und hoffen das Beste für die Zukunft.

Der Zentralvorstand erledigte seine Aufgabe, die Leitung des gesamten Vereinswerkes in regelmäßigen Sitzungen und durch sein Organ, das ständige Sekretariat. Die Lösung der finanziellen Frage war keine leichte. Wir verweisen diesbezüglich auf den Bericht des Quästors im Anschluß an die Jahresrechnung.

Wir möchten allen denen, die durch finanzielle Hülfe oder durch Vorträge und Mitarbeit an der „Glocke“, uns irgend wie geholfen haben, herzlich danken für die uns wertvolle, tatkräftige Unterstützung an unserem Werke.

Eine schwere Beeinträchtigung hat die Winterarbeit durch die Grippeepidemie erfahren, besonders in ihrem ersten Teil. Alle großen Veranstaltungen mußten bis Neujahr 1919 eingestellt werden. Der Vereinspfeisesaal blieb vom 11. Oktober bis 11. November geschlossen, in Folge Erkrankung des Personals. Unser Heim für junge Männer war förmlich ein Spital geworden, doch hat uns Gottes Güte von schwererem bewahrt. Drei Vereinsmitglieder, die Freunde Fritz Nievergelt, Theodor Vogel, Jak. Wepi, Sohn, sind in Folge der Seuche in die ewige Heimat eingegangen.

* * *

Wir sind am Ende unseres Berichtes. An Licht und Schatten hat es im verflossenen Vereinsjahre nicht gefehlt. Die uns gestellte Aufgabe ist groß, aber wir haben die Überzeugung, daß Gott ein ernstes Herantreten an dieselbe von uns verlangt.

Es wurde Eingangs ausgeführt, wie durch unsere heutige Jugend ein Sehnen nach Erlösung, nach rückhaltloser Hingabe an den einen großen Führer und seine Sache geht.

Viele haben ihn, den Einzigartigen, den, der allein uns genügen kann in der Persönlichkeit Jesu erlebt. Das harmonische Ganze in dieser lebendigen, überragenden Gestalt, sein Unmittelbares im Verkehr mit dem Vater, seine konsequente Willenshingabe in den göttlichen Willen, das ergreift die Jugend. Darum sieht sie in ihm allein den, der uns alle zu erlösen vermag aus der Totsucht des Menschenherzens, aus Mammondienst und all den Mächten des Todes und der Sünde unter deren Herrschaft unsere Zeit steht. Die Botschaft Jesu an den Einzelnen erfolgt nach göttlichen Gesetzen im Innern des Menschenherzens, da gibt er sich jedem aufrichtig Suchenden in seiner Herrlichkeit zu erkennen. Doch auch von Außen trifft der Herr

an uns heran, er benützt Menschen und menschliche Einrichtungen dazu.

Wir fragen: Ist auch unser Werk ein solches Werkzeug in Gottes Hand, sind auch wir Träger und Vermittler der Gedanken des Reiches Gottes, Überbringer der Botschaft Jesu an die Jugend unserer Tage? Unser tiefes Verlangen, unser Gebet ist es, daß wir das nach göttlichem Willen sein möchten. Was kann es für unsere Organisation größeres geben, als durch unsere Eigenart mitbringen zu dürfen zur Umwandlung der Herzen der Jugend im Sinne einer unbedingten Hingabe an unseren Meister und Erlöser. Nur insofern als wir der uns erreichbaren Jugend Handreichung zu bieten vermögen, Christo erfüllte Persönlichkeiten zu werden, haben wir Existenzberechtigung.

Unsere Arbeit darf nie Selbstzweck sein. Zum Dienen und nicht zum Herrschen sind wir da. Es kommt nicht darauf ab, daß unsere Organisation äußerlich groß und stark wird, daß in allen Zeitungen von ihr berichtet wird und Massen uns zuströmen, das sind Eintagsenerfolge, sondern unsere Willensbereitschaft für Gott ist das Entscheidende, damit Fernwirkungen von unserem Werke auszugehen vermögen. So wollen wir auch im neuen Jahr unverrückt das Endziel, die zentrale Richtlinie in unserer Vereinsarbeit im Auge behalten: Das Reich Gottes.



Betriebsrechnung des E. V. I. M. Zürich 1 vom 1. Okt. 1918 bis 30. Sept. 1919

Einnahmen:

Mitgliedbeiträge	Fr. 3,131.60
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	„ 4,003.55
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	„ 4,098.50
Einmalige Geschenke	„ 4,704.30
Aus dem Legatenfonds	„ 3,700.—
Unterrichtskommission: Beitrag für Heizung und Beleuchtung	„ 522.85
	Fr. 20,160.80
Defizit	„ 11,733.35
	Fr. 31,894.15

Ausgaben:

Saläre	Fr. 16,240.—
Miete	„ 6,858.95
Büromaterial und Drucksachen	„ 1,693.20
Inserate	„ 97.12
Spesen	„ 1,212.21
Porti	„ 522.70
Zeitschriften	„ 363.63
Reisepesen	„ 255.75
Monatsblatt	„ 2,661.95
Spielfeld	„ 142.05
Wandfinderabteilung	„ 380.94
Knabenabteilung	„ 100.—
Philadelphia	„ 348.90
Orchestersektion	„ 375.—
Gesangssektion	„ 200.—
Turnsektion	„ 200.—
Bibliothek	„ 241.75
	Fr. 31,894.15

Der Quästor: E. J. Heidsfeld.

Geprüft und richtig befunden Die Revisoren:
G. Huber. E. Schneebeli.

Kollekten.

A. Allgemeine Mitgliederversammlungen aller Abteilungen
29. Januar 1919. Kollekte für den E. V. I. M.

Wien Fr. 66.56, daraus konnten 820.— Kr. nach Wien übermittelt werden.

9. April 1919. Kollekte für den Ferienfonds für Unbemittelte (Jenny-Fonds) Fr. 26.60.

B. Bibelfunden und kleine Mitgliederveranstaltungen. Kollekten für das Bundes- und Weltkomitee. Total Fr. 357.09.

Zur Rechnung!

An unsere werten Mitglieder und Sönnner!

Indem wir Ihnen obige Betriebsrechnung vorlegen, verbinden wir damit die herzlichste wie dringende Bitte, neben den vielen andern Werken die in heutiger Zeit besonders eindringlich an Ihre Sympathie und Mithülfe appellieren, auch fernerhin unseres Werkes zu gedenken. Es ist ein Werk für die Jugend, für das kommende Geschlecht, ein Werk der Bewahrung und deshalb ebenso wichtig wie die Werke zur Heilung bereits vorhandener Schäden.

Wie aus dem Berichte hervorgeht, rekrutiert sich die Mehrzahl unserer Mitglieder aus Minderjährigen, weshalb der Mitgliederbeitrag sehr mäßig angesetzt werden muß. Die Mitgliederbeiträge, obligatorische wie freiwillige,

haben im Vergleich zum Vorjahr um fast Fr. 2000.— zugenommen, welche Mehreinnahmen leider durch den Rückgang der einmaligen Geschenke um Fr. 3000.— mehr wie ausgeglichen werden.

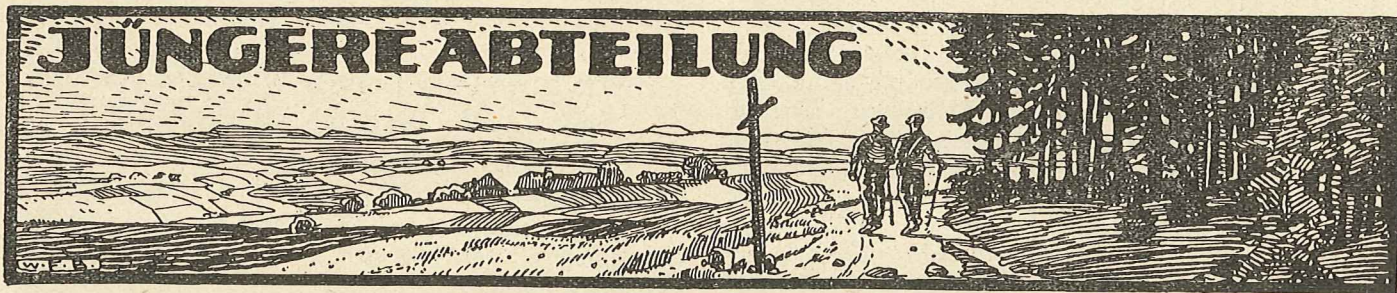
Wenn auch die gewöhnlichen Ausgaben im Rahmen des Vorjahres gehalten werden konnten, so war dies bei den Salären nicht der Fall, da der Vorstand eine Revision der Gehälter unserer Angestellten im Sinne einer der außerordentlichen Verteuerung der Lebenshaltung Rechnung tragenden Erhöhung vornehmen mußte, in der Gewißheit, daß unsere Sönnner dies verstehen und uns nicht im Stiche lassen werden.

Unser letztjähriges Defizit ist in hochherziger Weise von einem Sönnner unseres Vereins, der selbst aktiv mitwirkt gedeckt worden. Unser diesjähriges fast Fr. 12,000,— betragendes Defizit erheischt eine baldige Deckung, damit uns die Mittel zur Weiterführung des Werkes nicht fehlen.

Mit dem Ausdruck unseres wärmsten Dankes für die uns bis heute gehaltene Treue, grüßen wir alle unsere Mitglieder und Sönnner herzlichst.

Namens des Vorstandes:

Der Quästor: E. F. Heidfeld.



Jahresbericht der jüngeren Abteilung.

Das Vereinsjahr 1918/19 ist wohl eines der schwersten gewesen, die wir seit Kriegsbeginn erlebt haben. Die Stürme, welche unsere Abteilung im Frühjahr 1918 durchbraut und bis auf das innerste erschütterten hatten, zeigten immer noch ihre unheilvolle Wirkung. Besonders fehlten uns die geeigneten Führer, welche unserem Sekretär, Herrn H. Stricker zur Seite stehen sollten, um das Vereinsleben wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Das größte Hindernis in unserer Arbeit bildete die unheimliche Grippeepidemie. In dieser Zeit, d. h. vom Sommer an und fast den ganzen Winter hindurch durften gemäß den Verfügungen des Stadtarztes keine größeren Versammlungen mehr abgehalten werden. Ein weiterer Grund des mangelhaften Besuchs unserer Freundschaftsstunden ist der starke Führerwechsel, unter dem einige Gruppen zu leiden hatten. Beinahe in jeder Vorstandssitzung hatten wir uns mit einer Demission und Neuwahl zu befassen. Immerhin sind wir trotz allen Hindernissen wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Die Weihnachtsfeier, die den Zeiten gemäß in sehr einfachem Rahmen gehalten wurde, brachte die Mitglieder wieder etwas näher zusammen und alle Beteiligten werden einen reichen Gewinn im Herzen mit nach Hause getragen haben.

Der Familien- und Konfirmandenabend am 30. März 1919 zeigte, daß unsere jungen Leute doch noch kräftig zusammenhielten und trotz der flauen Wintermonate etwas recht tüchtiges zustande brachten. Als äußerer Erfolg meldeten sich eine schöne Anzahl der neukonfirmierten Söhne in unserer Abteilung an. Der Unterhaltungsabend am 25. Mai, der die Rosenligartengruppe in den Stand stellen sollte, eine Handharmonika anzuschaffen, hatte leider nicht den gewünschten finanziellen Erfolg. Jedoch zeigte

er, daß noch reges Leben pulsiere und Interesse an der Sache vorhanden sei.

Die Wandergruppe konnte viele ihrer geplanten Touren nicht ausführen, teils wegen schlechten Wetters, teils aus andern Gründen. Dieser Umstand verursachte, daß bei wirklich durchgeführten Touren jeweiligen nur sehr wenige Freunde teilnahmen.

Ein Lichtpunkt bedeutet dann wieder die Jugendlandsgemeinde in Regensburg, und es ist nur zu bedauern, daß die erhebende Tagung durch die Witterung etwas beeinträchtigt wurde.

Im August verließ uns leider unser geliebter Sekretär, Herr H. Stricker, der ein Jahr lang unter uns gewirkt hatte. Er folgte einem Rufe als Lehrer am Missionshaus in Basel. Unsere besten Wünsche begleiten ihn nach Basel und später hinaus in die Heidenwelt.

Mitte September hatten wir dann die große Freude, unsern neuen Obmann und Sekretär in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Wir glauben, daß wir nun den Mann erhalten, der uns Not tut und sehen mit froher Zuversicht einem neuen bessern Vereinsjahr entgegen.

Der liebe Gott gebe es und Er wolle uns seinen Segen zur Arbeit schenken.

W. Altrockt.

Wem lange Zeit in tollem Drang verfloß,
Der braucht weit längre Zeit, um sich zu läutern,
Der nahe Tod bringt sein Bemühen zum Scheitern,
Und böser Wille bleibt stets zügellos.

Michelangiolo.

Ein Geist, der auf zur Gottheit strebt, muß zwar vom Staube sich erheben;
Doch kann, wer nicht der Erde lebt, auch nicht dem Himmel leben!
Jacobi.